



Nr. 210.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Für Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restanten 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Samstag, den 8. September 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zustellung Mk. 1.05 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortsviertel Mk. 1.55, im Fernverkehr 1.65. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

# Eine französische Kabinettskrisis.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Die Engländer bei Ypern erneut abgewiesen. — Starke Artilleriekämpfe bei Verdun. — Fortdauer der russischen Rückzugsbewegungen östlich von Riga.

(M.B.) Großes Hauptquartier, 7. Sept. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen Front spielten sich im Houthousterwalde und Hollebeke wieder heftige Artilleriekämpfe ab. Morgens und abends griffen die Engländer nach starkem Trommelfeuer unsere Stellungen nördlich der Bahn Rouleurs-Ypern in 4 Kilometer Breite an. Nach kurzen harten Kämpfen wurden sie überall zurückgeworfen. Der Einsatz von drei Divisionen zu diesen Angriffen die den Feind hohe Verluste kosteten, wurde durch Gefangene bestätigt. In den benachbarten Abschnitten drangen nach heftigen Feuerkämpfen englische Erkundungsabteilungen vor, auch sie hatten keinen Erfolg. Bei Lens scheiterten frühmorgens Tealangriffe des Feindes verlustreich.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In mehreren Teilen der Aisnefront und in der Champagne blieb die Kampftätigkeit tagsüber lebhaft, Vorkesselschüsse brachten uns Gefangene ein. Die Artilleriegeschläch auf dem Ostufer der Maas wurde bis in die Nacht hinein nur mit kurzen Unterbrechungen fortgeführt. Unser Vernichtungsfeuer gegen erkannte Bereitstellungen von Sturmtruppen verhinderte im Fosseswalde einen Angriff der Franzosen. Südlich von Beaumont drang ein württembergisches Regiment in die feindliche Linie ein und vertrieb die Besatzung im Handgranatenkampf. Badische Sturmtruppen brachen in den Currièrewald ein und lehrten mit Gefangenen zurück.

Neun feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf, weitere fünf durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front Prinz Leopold: Die Rückzugsbewegungen der Russen nördlich der unteren Düna dauerten gestern an. Unsere Kavallerie kämpfte erfolgreich mit feindlichen Nachhutten südwestlich von Riga und bei Neu-Kaipen (70 Kilometer östlich von Riga). Zwischen Bobesee und Friedriehstadt hat der weichende Feind die Ortshäuser in Brand gesteckt. Die Beute in Dünamünde beläuft sich außer viel Schießbedarf und Kriegsgeschütz auf 40 Geschütze, davon haben 22 größere Kaliber als 12 Zentimeter.

Bis zum Schwarzen Meer sonst keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front: Zwischen Ochrida- und Prespa-See Gefechte von Streifabteilungen östlich des Bardar lebhafteste Feuerkämpfe.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(M.B.) Berlin, 7. Sept. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Im Westen starker Artilleriekampf nur vor Verdun. In Livland steht unsere Kavallerie in Führung mit dem Feind.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Die hegreiche Abwehr der italienischen Angriffe am Monte San Gabriele.

(M.B.) Wien, 7. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 7. Sept.: Feindliche Fliegerangriffe gegen die offene Stadt Triest werden zum täglichen Ereignis. Die Kämpfe auf dem Südtelle der Karstschloßfläche dauern an. Vergebens müht sich der Feind, uns die in den

## Rücktrittsangebot des französischen Ministeriums.

(M.B.) Paris, 7. Sept. Die Agence Havas meldet: Ribot hat Poincaré das Rücktrittsangebot des Ministeriums unterbreitet.

Deutsche Stimmen zur französischen Ministerkrisis.

(M.B.) Berlin, 8. Sept. Der Rücktritt des Kabinetts Ribot wird in den Morgenblättern sehr gelassen besprochen. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meint: Ribot wird voraussichtlich versuchen, ein neues Koalitionsministerium auf breiter Grundlage und unter noch stärkerer Heranziehung der Linken zu bilden. Eine Milderung des Kriegswillens dürfte es keineswegs bringen, solange der Scharfmacher Ribot sein Präsident ist. Im „Vorwärts“ heißt es: Der Rücktritt ist möglicherweise nur die Vorbereitung zu seiner Wiederkehr. Angesichts der Verworrenheit der Kammerverhältnisse wächst der Einfluß des Präsidenten. Und so darf man es im Interesse des Friedens lebhaft begehren, Herrn Poincaré auf diesem Posten zu sehen. Ein Präsident der Republik, dem das Wohl des Volkes lieber wäre als glatte, national klingende Redensarten, könnte heute Wunder wirken.

Die letzten Tagen errungenen Erfolge streitig zu machen. Seine Angriffe, durch unsere Truppen wiederholt im Gegenstoß gestoppt, scheiterten durchweg unter schweren Verlusten. Außerordentlich heftig wird noch immer um den Monte San Gabriele gerungen. Kein Opfer ist dem Feind zu groß. Zehn Angriffe brachen gestern am Nordhang zusammen. Ein schwerer Ansturm wurde am Westhang abgeschlagen. Seit dem 19. August haben wir am Isonzo insgesamt 500 italienische Offiziere, 18 000 Mann gefangen genommen. An blutigen Opfern steht für die Italiener die 11. Isonzschlacht vor den früheren Schlachten in keiner Weise zurück. — Ueber die anderen Fronten und Kriegsschauplätze ist nichts von Belang mitzuteilen. Der Chef des Generalstabs.

Ereignisse zur See.

Als Vergeltung für die wiederholten gegen die offene Stadt Triest gerichteten feindlichen Fliegerangriffe belegten unsere Seeflugzeuge in der Nacht vom 6. auf den 7. September das Seearsenal und die militärischen Anlagen der Festung Benedig ausgiebig mit Bomben. Es wurden zahlreiche Treffer einwandfrei beobachtet. Trotz heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt. Flottenkommando.

Die hegreiche Abwehr der italienischen Angriffe auf den Monte Gabriele.

(M.B.) Wien, 7. Sep. In den Berichten von der Isonzfront stellen die Berichterstatter der Blätter fest, daß der Kampf um den Monte San Gabriele nach 13tägigen erbitterten Ringen einen für die heldenmütigen Verteidiger hegreichen vorläufigen Abschluß gefunden hat. Der im Westen, Norden und Nordwesten halbkreisförmig in die feindlichen Linien vorspringende Berg war das Ziel von über 50 überaus erbitterten Angriffen des Feindes, der schließlich mindestens ein kriegsstarres Korps in den Kampf warf. Die Einnahme des Berges war für den Gegner Prestigesache geworden, denn sein Gewinn würde ihm tatsächlich nur geringe Vorteile bieten, während für uns sein Verlust strategisch bedeutungslos gewesen wäre. Doch trotz der schwersten Opfer, deren Zahl in die Zehntausende geht, vermochte der Gegner keinen Erfolg zu erzwingen und der Berg, dessen Spange mit Feindbesatzungen buchstäblich überdeckt sind, ist heute ganz in unserer Hand. Die Verteidigung hat ihren Zweck, den Gegner hier zu binden und ihm größtmögliche Verluste beizubringen, vollkommen erfüllt. Am Südtügel der Isonzfront bei Selo, sowie nordwestlich der Hermada gingen österreichisch-ungarische Truppen zum Gegenstoß über und haben dem Gegner in kühnem Zugreifen den knappen Raumgewinn, den er in den schweren Kämpfen der 11. Isonzschlacht bisher zu erreichen vermochte, wieder vollkommen entziffen.

## Neue U-Boots-Erfolge.

Berlin, 7. Sept. (Amtlich.) Im Sperrgebiet von England wurden durch unsere U-Boote neuerdings 23 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befinden sich der englische bewaffnete Dampfer „Kofarjo“ mit 3500 Tonnen Erz nach Glasgow, sowie drei größere Dampfer, die Kohlen geladen hatten. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Englische Mutmaßungen über unsere U-Boote.

Basel, 7. Sept. Die „Times“ schreiben laut „Basler Nachrichten“, es sei den Deutschen gelungen, Unterseeboot-Kreuzer von 1500 Tonnen zu bauen, welche eine Besatzung von 40 bis 50 Mann hätten. Diese Schiffe könnten etwa 50 Torpedos und ebensoviele Minen und Granaten mit sich führen. Die Zahl der deutschen U-Boote schätze man in England auf 300.

Von ihren eigenen Landsleuten getötet oder verwundet.

Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen getöteten und verwundeten Einwohner der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien hat sich im Monat August 1917 wieder beträchtlich erhöht. Es wurden getötet 33 Männer, 39 Frauen und 22 Kinder, und verwundet 49 Männer, 38 Frauen und 26 Kinder. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes“ sind nunmehr seit Ende September 1915, also innerhalb der letzten 23 Monate, insgesamt 3373 friedliche französische und belgische Einwohner in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landsleute geworden.

## Der Reichskanzler in Stuttgart.

Der deutsche Reichskanzler Dr. Michaelis traf gestern vormittag in Stuttgart ein, um sich dem König vorzustellen. Er wurde von dem Ministerpräsidenten und dem preussischen Gesandten in Stuttgart empfangen. Nach einem Frühstück im Residenzschloß, zu welchem der König von Bebenhausen her erschienen war, nahm er den See beim preussischen Gesandten, und empfing danach verschiedene Vertreter der Presse, auf deren mannigfache Fragen auf dem Gebiet der inneren Politik er Auskunft gab. Inbezug auf den sog. Partikularismus in den Einzelstaaten, d. h. auf die Bestrebungen nach gewissen Sonderrechten der Bundesstaaten gegenüber dem Reich, meinte der Reichskanzler, man habe eben zwischen einem berechtigten und unberechtigten Partikularismus zu unterscheiden. Der Partikularismus sei solange nicht zu beanstanden, solange die Interessen des Reichsganzen nicht darunter Not leiden. Im Anschluß an diese Frage kam das Gespräch auch auf das Problem der Vereinheitlichung der deutschen Eisenbahnen; der Reichskanzler stellte sich dabei auf den Standpunkt, daß, da die Frage schon eine andertwellige geordnete Regelung (Güterwagenaustausch usw.) gefunden habe, im Kriege und in der nächsten Zukunft nach dem Kriege wohl kaum an die Möglichkeit gedacht werde, die Frage der Reichseisenbahnen weiter zu behandeln. Die preussische Regierung und ebenso der preussische Landtag hätten zur Zeit keine Neigung, der Frage näher zu treten. Da tritt also der preussische Partikularismus schon zu Tage, und auch der bayerische wird ihm beitreten, weil natürlich die größeren Eisenbahnverwaltungen aus ihren Eisenbahnen gute Einnahmen erzielen, die sie nicht zu Gunsten des Reiches vermiffen möchten. Der Zweckmäßigkeits- und Sparmaßgebungsgedanke, der aber sonst überall gepredigt wird, kommt allerdings auf diese Weise nicht zum Ausdruck.

Als weit wichtigere Aufgabe betrachtete der Reichskanzler die Lösung der nach dem Kriege auftretenden schwierigen Probleme der Finanzierung des Reichshanshalts, der Kohstoffgewinnung und Verwertung zum Besten des Reichs. Er deutete in diesem Zusammenhang an, daß man sich mit der Frage der Einführung von Reichsmonopolen innerhalb der Regierung be-



schäftige. Der Kanzler meinte dazu, an und für sich sei er kein Freund von Monopolen, weil sie teuer arbeiten und die Qualität der Waren beeinträchtigen, aber man werde genötigt sein, sich darüber wegzusehen. Man müsse es eben verstehen, daß durch den Zwang der Verhältnisse ein Staatsmann zu Schritten gedrängt werde, den er sonst nicht tun würde, und an den er sonst nicht gedacht hätte. Unseres Erachtens sollte es dem Reichskanzler umso weniger schwer fallen, zur Stärkung unserer Reichsfinanzen Monopole einzuführen, als auf manchen Gebieten die Privat-Monopole sich schon so ausgewachsen haben, daß sie direkt eine volkswirtschaftliche Gefahr zu werden drohen. Man denke nur an die Kohlen- und Eisensyndikate. Auch in der Steuerfrage sollen nach den Erklärungen des Reichskanzlers künftig unter dem Zwang der Verhältnisse andere Wege beschritten werden, wobei man aber auf die Steuerquellen der Einzelstaaten Rücksicht nehmen wolle. Nach welcher Richtung diese Steuern gehen sollen, das ist allerdings nicht aus dieser Bemerkung zu erkennen. Bezüglich der preussischen Wahlrechtsvorlage erklärte der Reichskanzler, daß sie zum Beginn der nächsten Tagung eingebracht werde, sie werde beherrscht sein vom Geiste des Reichstagswahlrechts. Zur Frage der zukünftigen Gestaltung Elsaß-Lothringens konnte der Reichskanzler nur mitteilen, daß sie gegenwärtig in lebhafter Bearbeitung sei. Es sei aber noch nicht entschieden, ob eine Teilung des Landes oder eine Umbildung zu einem selbständigen Bundesstaat das Ergebnis sein werde. Allgemeinem Interesse wird wohl auch die Erklärung des Reichskanzlers über die Organisation unserer Uebergangswirtschaft begegnen. Auf eine Anfrage, ob die Zwangszusammenfassung unserer Industrie, die durch den Krieg notwendig geworden war, bald der freien Bewirtschaftung Platz machen werde, antwortete der Reichskanzler, daß daran gar nicht zu denken sei. Die staatliche Zusammenfassung der Industriebetriebe werde bleiben müssen, ja sie werde vielleicht sogar noch ausgedehnt werden. Dabei solle aber die Kleinindustrie nicht schlecht fahren. Bei Beurteilung der Sachlage wird man eben davon ausgehen müssen, daß es in erster Linie gelten wird, unsere Volkswirtschaft so schnell als möglich arbeits- und konkurrenzfähig zu machen, und dazu ist eine rationelle Zusammenfassung und Ausnützung aller Kräfte und Materialien nötig, unter Vermeidung jeglicher Zersplitterung von Arbeitskräften und Material. Von diesem Gedanken aus wird u. U. unsere Uebergangswirtschaft behandelt werden müssen, und deshalb ist es wohl möglich, daß einschneidende Maßnahmen getroffen werden, deren Notwendigkeit vom Standpunkt der Neubelebung unserer nationalen Wirtschaft wird verstanden werden müssen. Das waren im Ganzen die innerpolitischen Probleme, die auf diesbezügliche Anfragen der Pressevertreter gestreift wurden. Wenn man dadurch auch kein volles Bild über die Richtlinien der inneren Politik der Reichsregierung erhalten hat, so haben die Erklärungen des Reichskanzlers doch auf allen wichtigen Gebieten eine gewisse Ausblicksmöglichkeit geschaffen. Man sieht aus den Erklärungen, daß die Regierung in erster Linie darauf bedacht sein will, das allgemeine Wohl des Volkes zu fördern, und dabei doch auch berechnete Interessen der einzelnen Interessentkreise und Einzelstaaten zu achten.

Der Reichskanzler hinwiederum konnte von seinem Besuch den Eindruck mit nach Berlin nehmen, daß die Schwaben in Bezug auf Reichstreue hinter keinem andern deutschen Stamm zurückbleiben, haben doch während seiner Anwesenheit sämtliche württ. Handelskammern, industriellen Verbände und Handelsvereinigungen eine eindrucksvolle Kundgebung veranstaltet, in welcher sie gegen den Versuch Wilsons Stellung nehmen, Zwietracht zwischen dem deutschen Volk und seiner Regierung zu säen. Das deutsche Volk sei nicht gesonnen, sich von seinen Feinden in die inneren Verhältnisse hineinreden zu lassen, geschweige denn in seiner durch den Krieg aufs neue gefestigten Treue zu Kaiser und Reich wankend machen zu lassen. An den Kaiser,

Sindenburg und den Reichskanzler wurden Telegramme in diesem Sinne gefandt, und dabei das Ergebnis des Durchhaltens bis zum Sieg zum Ausdruck gebracht. O. S.

## Die Vorgänge in Rußland.

Die Wirkung des deutschen Vormarsches bei Riga auf die russische Volksstimmung.

(WZB.) Petersburg, 8. Sept. (Petersb. Tel.-Ag.) Die Zeitungen aller Richtungen verweisen alle anderen Fragen an zweite Stelle und besprechen die Rigaer Katastrophe weiter. Das allgemeine sich daraus ergebende Gefühl ist die unbedingte Notwendigkeit, sich nicht von der Panik niederdrücken zu lassen, sondern die Anstrengungen aller Volksklassen zu vereinigen, um den Untergang des Landes zu beschwören. — Die sozialistische Presse veröffentlicht Artikel fast übereinstimmenden Inhalts, in der sie die Arbeiter auffordert, ihre revolutionäre Pflicht zu erfüllen. Das Organ der minimalistischen Sozialisten, die „Rabotschaja Gazeta“ ermahnt die Arbeiter, nicht bis zu dem Augenblick zu warten, wo das Unglück nicht wieder gut zu machen sein werde, sondern sofort ihre Reihen durch eiserne Disziplin zu schließen und zu sofortigen entscheidenden Taten überzugehen. Das russische Proletariat, schreibt das Blatt, muß seine Verbände vereinen und in kräftigem Anlauf das Vaterland und die Revolution retten. „Zemlja-i-Volja“, das Organ der revolutionären Sozialisten erklärt, die Geschichte werde erweisen, auf wen die Schuld am militärischen Zusammenbruch falle. Aber inzwischen erfordere die Lage, alle innerpolitischen Streitigkeiten zu vergessen und kräftige, einmütige Anstrengungen zur Erhaltung der Armee zu machen. „Izvestija“, das Blatt des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats, ruft in eindringlichen Worten das Proletariat auf, sich wie ein Mann zu erheben zum Schutze des Landes in seiner höchsten Not. „Genug des Redens“, ruft das Blatt aus, handeln wir! Das Organ der Nationalsozialisten, die „Volja Naroda“, schreibt: Alle unsere Gefühle und Gedanken müssen sich auf den Schutz des Landes allein richten. „Nowaja Jgzu“, das Blatt Maxim Gorkis, wendet sich an die Arbeiter und Soldaten und sagt: Vergesst nicht, daß ihr die Vorposten der Revolution seid, die ihr bis zum äußersten verteidigen müßt. — Die bürgerliche Presse ist nicht weniger einmütig. „Nowoje Wrenja“ drückt den Wunsch aus, daß alle Elemente Rußlands und vor allem die Regierung, Arbeiter, Bauern, Bürgerliche, Sozialisten alle Mittel, die sie besitzen, der Armee zur Verfügung stellen, um ihr zu helfen, die verhängnisvollen Folgen des militärischen Zusammenbruchs abzuwenden. Die „Borsenzeitung“ ist der Ansicht, die vorläufige Regierung, die einzige Macht, die im Stande sei, die Kräfte der Nation zu leiten und zu einen, müsse sofort einen Appell an das Volk richten und es zum höchsten Opfer für die Rettung des vom Tode bedrohten Vaterlandes auffordern. Das Blatt ist sicher, daß der Ruf der Regierung, besonders wenn er von sofortigen Taten begleitet sei, in allen Winkeln des Landes ein lebhaftes Echo finden wird. — Die anderen Blätter sprechen sich in ähnlichen Bankengängen aus.

(WZB.) Rotterdam, 7. Sept. Nach dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ melden „Daily News“ aus Petersburg vom 4. Sept., die politische Bedeutung des Falles von Riga hänge ganz von den Umständen ab, unter denen die Stadt gefallen sei. Die rechtsstehenden Parteien versuchten die Ursache ebenso darzustellen, wie bei den Niederlagen der Russen im südlichen Abschnitt der Front, um damit eine Waffe gegen die demokratische Organisation zu schmieden. Der Arbeiter- und Soldatenrat in Petersburg habe aber zwei ausführliche Berichte von der Front erhalten, aus denen hervorgehe, daß die Armee bei Riga gut gekämpft habe und nur durch die Ueberlegenheit der technischen Hilfsmittel des Feindes besiegt worden sei. Vom Feinde abgeschüttelte russische Regimenter hätten gekämpft, bis sie fast vollständig vernichtet waren.

## Die französische Presse zum Fall von Riga.

(WZB.) Bern, 7. Sept. Die militärischen Folgen des des russischen Rückzuges sind der Pariser Presse zufolge sehr ernst. — „Le Temps“ schreibt, man müsse hoffen, daß die russische Regierung ähnlich wie der französische Konvent, der durch wenige Hinrichtungen die Ordnung wieder herstellte, sich aller Spione und törichten Arbeiter- und Soldatenräte entledigen könne. — „L'Intransigeant“ schreibt, die deutsche Unternehmung gegen Riga sei eine geschickte Antwort auf Wilsons Note und zugleich eine Stärkung der Autorität des Pan-Germanismus. In dieser Hinsicht sei die russische Niederlage doppelt schmerzlich. Die Lehre aber sei, daß ein Volk, das sich vor dem Feinde inneren Unruhen hingebende, verloren sei.

## Die Desorganisation der russischen Eisenbahn.

Berlin, 7. Sept. Wie der Moskauer Berichterstatter des „Giornale d'Italia“ vom 1. September meldet, hat die Desorganisation der russischen Eisenbahnen einen solchen Umfang erreicht, daß jeden Augenblick ein völliger Stillstand des Betriebes eintreten könnte. So ist z. B. die Leistungsfähigkeit der transsibirischen Linie um volle 90 Prozent zurückgegangen. Da die Regierung dieser Unordnung gegenüber machtlos sei, wird der Gedanke der Militarisierung der Eisenbahnen erwogen.

## Rußland unter dem Druck seiner Bundesgenossen.

(WZB.) Berlin, 8. Sept. Aus Haag wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ mitgeteilt: Aus Petersburg wird berichtet, in russischen Regierungskreisen verlautete, daß England und die Vereinigten Staaten auch nach dem Kriege das Post- und Telegraphenwesen in Rußland kontrollieren würden, um die Vorschiffe an Rußland langsam zu amortisieren, während Japan die Verwaltung der sibirischen Eisenbahn in Händen behalten werde.

## England und die russischen Juden.

Amsterdam, 7. Sept. Dem „Allgemeinen Handelsbl.“ zufolge, berichtet „De Toosch Woerter“, daß bis zum 10. August sich 20 000 russische Juden in England zum Rücktransport nach Rußland gemeldet haben, weil sie die Rückkehr nach Rußland der Einreise in die britische Armee vorzögen.

## Von unsern Feinden.

### Das Liebeswerben um Japan.

Genf, 7. Sept. Einer französischen Meldung zufolge geht die Initiative des bevorstehenden großen Pariser Kriegsrates der Entente von Amerika aus, das als besonderer Protektor Rußlands eine führende Rolle spielen wird. Obgleich die Washingtoner Verhandlungen mit Japan bisher kein greifbares Ergebnis hatten, hoffen doch die Amerikaner, Frankreich zu kolonialen Zugeständnissen bereden zu können, die Japan zu Hilfeleistungen in Rußland bestimmen würden. Erstliche Ententekreise halten den Krieg für die Alliierten verloren, wenn es ihnen nicht gelingt, die Japaner zum Einsatz eines Millionenheeres zu bewegen.

### Wilson gegen die Friedensfreunde.

(WZB.) Amsterdam, 8. Sept. Ein hiesiges Blatt meldet aus London, daß die amerikanische Regierung gegen die Industrial Workers of the World und andere sozialistische Organisationen der äußersten Linken radikal vorgegangen ist. In mehr als 50 Städten wurden in den Bureaus dieser Organisationen Hausdurchsuchungen vorgenommen und Geschäftsbücher, Mitgliederlisten und andere Dokumente beschlagnahmt. Bisher haben wenig Verhaftungen stattgefunden, die Behörden glauben aber, daß nach der Untersuchung der beschlagnahmten Dokumente Hunderte von Personen verhaftet werden. Inzwischen werden alle Verdächtigen überwacht und dürfen ihren Aufenthaltsort nicht ver-

## Die Geschichte des Diethelm von Buchenberg

5. von Berthold Auerbach.

Aber vielleicht läßt sich gerade jetzt der rechte Schild machen, man darf ihn nicht aus der Hand lassen, mit so viel Ware läßt sich was Großes versuchen — die Hand Diethelms wurde brennend von dem öfteren Handschlag, er wußte fast gar nicht mehr, wie viel er eingelaufen hatte, und der Keppenberger brachte neue und immer bessere Gelegenheiten mit Zahlungsterminen auf Ostern oder noch weiter hinaus. Wie heraufst ging Diethelm von Stapel zu Stapel und wiederum hinaus auf den Schafmarkt von Hurde zu Hurde; ihm war's, als hätte alles Bestitztum der Welt gesagt: ich will dein sein, du mußt mich nehmen.

Das Lärmen und Rennen um ihn her, das ferne verzerrte Brausen des städtischen Marktgewühls, aus dem bisweilen einzelne Akkorde der Musik, die jetzt zum Tanze aufspielte, wie aus dem Stimmengedränge herauszuschlüpfen, alles das machte einen sinnverwirrenden Eindruck auf Diethelm; bald lächelte er jedem, und sein Antlitz war hochgerötet, bald wurde er schlaff und verdrossen, und alles Blut wich daraus zurück. Auf einem Wollsack, nicht weit von der großen Feuerpritze, die im Hofe stand, saß er mit entblößtem Haupte und gekreuzten Beinen, und sein Auge schaute hinein in die rote Schreibtisch, in die er sich seine Einkäufe nach Sorte u. f. w. eingezeichnet hatte, um ihn her lagen in verschiedenen Papieren Wollproben. Diethelm fuhr sich mit der Hand über das Haupt, und er meinte, er spüre es, wie ihm

die Haare jetzt plötzlich grauer werden. Eben kam der Keppenberger wieder und brachte einen Mann, der eine überaus feine und haartreue Wolle habe, da sei jedes Härchen von unten bis oben gleich und alles im Blicke gewaschen. Diethelm nebelte es vor den Augen und er ersuchte den Keppenberger, vor allem einen guten Trunk Wein herbeizuschaffen: er fühle sich so matt, daß er auf keinem Beine mehr stehen konnte, und besonders in den Knien spürte er eine unerhörte Müdigkeit. Er gab den Umständen wenig Bescheid und starrte hinein in seine Schreibtisch und sprach mit den Lippen lautlos die Zahlen vor sich hin. Vom Hauptturm der Stadtkirche bliesen eben die Stadtzinkenisten den althergebrachten Mittagshoral; sie standen eben auf der Westseite der Turmgalerie, und diese Posaunen und Trompeten strömten ihre langgezogenen Töne gerade zu Häupten Diethelms nieder. Er zuckte zusammen und schaute auf, als hörte er die Posaune des jüngsten Gerichtes vom Himmel herab; er fuhr sich mit der breiten Hand langsam über das ganze Gesicht, dann schaute er hell auf, der Keppenberger rief ihm. Der herbeigebachte Wein richtete ihn bald wieder auf, und nun galt es, die begonnene Rolle mutig fortzusetzen. Die Stadtzinkenisten bliesen eben nach einer andern Himmelsgegend, und die Klänge schwebten wie verloren über dem lauten Marktgewühl. Einmal sprach er eifrig und ganz allein mit einem fremden Händler, und es verbreitete sich rasch die Sage, daß er im Auftrage dieses, der noch gar nichts eingelaufen hatte, die Hände abschließe. Diethelm merkte bald, daß sein Auftreten dem Markt eine ganz andere Wendung gegeben hatte; es kamen schon Unterhändler, die sich im Auftrage Ungenannter nach dem Wiederverkauf erkundigten.

Eine Weile stockte er und gedachte, mit mäßigem Gewinn darauf einzugehen, aber der Keppenberger hatte recht; jetzt, im hohen Verkehr, wo alles im Trab geht, kann man nicht husen und rückwärts fahren; wenn alles vorbei ist, dann läßt sich ein guter Treffer machen, dann hat man die ganze Geschichte allein in der Hand, drum jetzt nur mutig vorwärts. Und immer neue Zahlen stellten sich in die Schreibtisch Diethelms, er hatte schon dreimal die Schreibtisch in die Tasche gesteckt und die Hand darauf gelegt mit der Versicherung, daß er sie nicht mehr heraussue, und wenn er die Sachen halb geschenkt bekäme, er gehe nicht weiter ins Wasser, als er Boden habe; aber alles schrie über seine Bescheidenheit, so ein Mann wie er könne dreimal den Markt auskaufen. Dieser Ruhm stachelte ihn immer wieder aufs neue, denn er sah, wie seine präherliche Bescheidenheit ihm immer mehr Betrauen an den Hals warf. Der Gedanke, wie sehr er dieses Zutrauen täuschte und vielleicht ganz betrüge, zuckte ihm wieder durch die Seele, aber jetzt fand er eine rasche Aushilfe: da ist der Steinbauer, der so heilig tut, wie ein frisch vom Himmel gesogener Engel, und ohne Wiberrede gibt er einen geringeren Preis an, als er bekommt, und betrügt damit alle anderen. Aller Handel und Wandel ist auf Lug und Trug gestellt, ein bißchen mehr, ein bißchen weniger; und es kann ja wohl sein, es ist so viel als sicher, daß kein Mensch einen Heller verliert. — Die Leute zeigten einander, wie zuversichtlich und froh der Diethelm dreinsah, und beneideten ihn um den Haupttreffer, den er heute machte.

Fortsetzung folgt.



## Amtliche Bekanntmachungen.

K. Oberamt Calw.

### Aufenthaltsbeschränkung für die Kurfremden.

Für die nicht dem württembergischen Versorgungsgebiet, d. h. dem Königreich Württemberg und dem Kr. Preussischen Regierungsbezirk Hohenzollernsche Lande, angehörenden Kurfremden hört der durch das Kriegsernährungsamt angeordnete Ausgleich zwischen den deutschen Bundesstaaten in der Zuweisung von Lebensmitteln am 30. September ds. Js. auf. Nach diesem Zeitpunkt muß daher die Ernährung solcher Kurfremden, soweit sie nicht zur Einwohnerschaft des Bezirks gehören, zu Lasten der ansässigen Bevölkerung gehen und deren Ernährung gefährden.

Mit Rücksicht hierauf wird den genannten Kurfremden auf Grund der Verfügung des stellv. Generalkommandos des XIII. (K. B.) Armeekorps vom 9. Juni 1917 (Staatsanzeiger Nr. 135) der Aufenthalt in den Wäldern, Kurorten und Sommerfrischen des Bezirks Calw nach dem 30. September 1917 allgemein untersagt. Ausnahmen wird das Oberamt in einzelnen dringenden Fällen eines besonderen durch oberamts- oder bürgerärztliches Zeugnis nachgewiesenen gesundheitlichen Bedürfnisses zulassen.

Den 7. September 1917.

Regierungsrat Binder.

## Nichtpreise für Tee-Ersatzmittel.

Mit Bezug auf den den Schultheißenämtern und örtlichen Kriegsausschüssen mitgeteilten Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 8. Juni 1917 Nr. K. 5445, betreffend Tee-Ersatzmittel, gebe ich folgende, vom Präsidenten des Kriegsernährungsamts, nach Anhörung einer größeren Zahl von Sachverständigen festgesetzte Nichtpreise, für 100 Kilogramm deutschen Tees bekannt:

1. für den Verkauf ab Lager der Vegetabilien- (Kräuter)-Handlungen oder der Schneideanstalten: für getrocknete und gereinigte gebrauchsfähige aber ungeschnittene Kräuter 180—270 M,
  2. als Zuschlag für das Schneiden der Kräuter 30 M,
  3. als Zuschlag für die Mischung der Kräuter nebst Vertrieb im Großhandel frei Laden oder Lager des Kleinhandlers einschließlich Verpackung: bei loser Ware 70 M, bei Packungen (Kartons, Blech- oder Pappschachteln) in Packungen zu 50 g oder weniger 140 M, 180 M,
  4. als Zuschlag beim Verkauf an den Verbraucher im Kleinhandel sowohl bei loser Ware wie bei Waren in Packungen 120 M.
- Beträge unter 5  $\frac{1}{2}$  dürfen beim Verkauf im Kleinhandel auf volle 5  $\frac{1}{2}$  nach oben abgerundet werden. Die Preise gelten allgemein für Tee aus den üb-

lichen Blättern, wie Brombeerblättern, Himbeerblättern, Erdbeerblättern, Johannisbeerblättern, Waldmeister usw., die oberen Grenzen auch für Beimengung wertvollerer Kräuter und Blüten (z. B. Silberlindenblüten, ferner auch für Erbsklee, die aus Obstschalen, z. B. aus Apfel- und Birnenschalen hergestellt sind), die unteren Grenzen für Mischungen aus besonders billigen Kräutern.

Aus obigem ergibt sich für beste Ware ein oberer Kleinhandelspreis von 56  $\frac{1}{2}$  für 100 g und von 30  $\frac{1}{2}$  für 50 g.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß diese Sätze auch für Tee aus Obstschalen, z. B. aus Apfel- und Birnenschalen, sowie auch für geringe Beimengung teurerer Kräuter oder Blüten (auch Silberlindenblüten) als Grundlage der Preiskontrolle gelten können. Für reine Lindenblütenees können diese Preise nicht gelten, da der Rohstoff wesentlich teurer ist. Dagegen können die Handelszuschläge auch für diesen Fall als Richtschnur genommen werden. Die Blüten der Steinlinde müssen als medizinisch wirksame Blüten angesehen, der aus ihnen hergestellte Lindenblüten-tee muß als Gesundheitstee angesprochen werden. Für reinen Gesundheitstee, der nur in Apotheken verkauft werden darf, gelten die Nichtsätze nicht.

Calw, den 3. September 1917.

K. Oberamt: Binder.

lassen. — „Daily Chronicle“ meldet demselben Blatt zufolge aus Newyork, daß die Mitglieder der Vereinigung Industrial Workers of the World beschuldigt werden, Phosphorlugeln aus Eisenbahnhütten auf Weizenfelder geworfen (1) zu haben, um sie in Brand zu setzen. Der Vorhabe der Vereinigung wurde verhaftet. Das Auftreten der Regierung ist auf die Aufdeckung eines weitverbreiteten Komplotts zurückzuführen, das sich zum Ziel gesetzt hatte, die Ernte im Westen zu beschädigen und die Industrie zu desorganisieren. Sämtliche Hausfuchungen wurden auf ein telegraphisches Signal aus Washington hin gleichzeitig unternommen. — Was die Komplotts anbelangt, so handelt es sich zweifellos um Erfindungen, um die Friedensfreunde unter dem Vorwand des Rechts bekämpfen zu können.

## Bermischte Nachrichten.

### Eine Spende des Kaisers für Riga.

Berlin, 8. Sept. Der Kaiser hat der Stadtverwaltung von Riga eine Spende von 100 000 Mark zur Linderung der Not der besonders heimgefuhten Bevölkerungskreise überwiesen.

### Lubendorff.

(WB.) Berlin, 7. Sept. In der letzten Zeit sind mehrfach Gerüchte im Umlauf über ein Eisenbahnunglück in Belgien, bei dem der Erste Generalquartiermeister General Lubendorff schwer verletzt worden sei. Erkundigungen an zuständiger Stelle haben folgenden Tatbestand ergeben: Als General Lubendorff am Sonntag den 19. Aug. 1917, abends 11 Uhr, vom Schlachtfelde in Flandern zurückkehrte, fuhr auf einem Bahnhof südlich Brüssel in seinen Sonderzug infolge falscher Weichenstellung ein entgegenkommender Munitionszug hinein. Die Maschine des Munitionszuges traf den Wagen, in dem General Lubendorff mit den Generalstabsoffizieren seiner Begleitung war, schräg am hinteren Teil, zersplitterte ihn dort und warf ihn um, riß den Zug auseinander und zertrümmerte noch den Kopfteil des folgenden Salonwagens seiner Eggelanz. General Lubendorff und die ihn begleitenden Offiziere wurden nur durch Splitter leicht verletzt. Keiner ist auch nur vorübergehend dienstunfähig gewesen. General Lubendorff traf mit einigen Stunden Verspätung im Großen Hauptquartier wieder ein. Der Generalfeldmarschall hatte an der Frontfahrt nicht teilgenommen. Seine Majestät der Kaiser, der sich auf dem östlichen Kriegsschauplatz befand, beglückwünschte den General Lubendorff sofort nach Erhalt der Meldung über den Unfall, daß er dem Vaterland erhalten geblieben sei.

### Vom Reichstag.

Berlin, 8. Sept. Wie das „Berl. Tagebl.“ berichtet, rechnet man in parlamentarischen Kreisen damit, daß die Session des Reichstags am 26. September wieder zusammentretenden Reichstags sich etwa bis Mitte Oktober erstrecken wird.

### Vor der Erweiterung der polnischen Selbständigkeit.

(WB.) Berlin, 7. Sept. Amtlich wird mitgeteilt: Die sich auch auf den weiteren Ausbau des polnischen Staatswesens besprechungen zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem Grafen Czernin bei dessen jüngster Anwesenheit in Berlin haben im Verfolg der Proklamation vom 5. November 1916 erstreckt. Zwischen den beiden Staatsmännern ist ein volles Einverständnis über alle in Betracht kommenden Punkte erzielt worden. Es steht deshalb zu erwarten, daß schon in wenigen Tagen eine bedeutsame Kundgebung der beiden verbündeten Monarchen in der polnischen Verfassungsfrage erfolgen wird.

Berlin, 8. Sept. Wie die „Voss. Ztg.“ hört, ist anzunehmen, daß die Kundgebungen der beiden Kaiser, über die zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem Grafen Czernin erzielte Einigung wegen der polnischen Verfassung etwa am 10. September erfolgen wird. Es handele sich zunächst um die Einsetzung einer provisorischen Regierung. Sie werde aus einem dreigliedrigen Regentenschatzrat bestehen, dem die Ernennung des Mi-

nisterpräsidenten obliege. Dieser werde dann die Mitglieder seines Kabinetts dem Regentenschatzrat vorschlagen. Die Abgrenzung der bisherigen Generalgouvernements, besonders in wirtschaftlicher Hinsicht werden aufgehoben. Nachdem das endgültige Kabinett gebildet ist, werde es Wahlen zu einem Reichstag ausschreiben.

### Friedrich Adler begnadigt.

Wien, 7. Sept. Wie die „Arbeiter-Zeitung“ meldet, hat Kaiser Karl nach Verwerfung der Nichtigkeitsbeschwerde Friedrich Adlers durch den obersten Gerichtshof die Todesstrafe nachgelassen. Der oberste Gerichtshof verurteilte Friedrich Adler nunmehr zu 18 Jahren schweren Kerkers.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 8. September 1917.

### Ergebnis der Hausammlung.

Die Hausammlung vom 5. 9. 17. hat für das Rote Kreuz 504 M und für die städtische Unterstützungskasse 628 M, zusammen 1132 M erbracht. Mit dieser reichen Gabe haben die Stadtbewohner erneut ihren miltätigen Sinn in der Sorge um das Fortkommen ihrer durch die Kriegsnot bedrängten Nebenmenschen bekräftigt. Herzlicher Dank gesagt sei ihnen und den hilfsbereiten Sammlerinnen.

### Auszeichnung.

\* Wie wir hören, ist Herr Stefan Zeller mit dem preussischen Verdienstkreuz für Kriegshilfe ausgezeichnet worden.

### Das Eiserne Kreuz.

Unteroffizier Karl Broß von Calw, in einer Minenwerfer-Abt., erhielt neben der Silbernen Verdienstmedaille das Eiserne Kreuz 2. Kl.

### Kriegsauszeichnung.

Eugen Hämmerle von Calw, Feldwebel der Reserve im Pion.-Batt. 13, Inhaber des Eis. Kreuzes 2. Klasse, und der Silbernen Verdienstmedaille hat das Würtb. Verdienstkreuz erhalten.

### Beförderung.

Bizefeldwebel Hermann Haas von Hirau wurde zum Leutnant d. R. befördert.

Verwaltungskandidat Karl Schmidt, Sohn des verst. Mehrgemeisters Adolf Schmidt von Friesheim, wurde zum Leutnant der Reserve befördert. Der Beförderung wird leider jetzt vermisst.

### Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus der württembergischen Verlustliste Nr. 605.  
Burkhardt, Wilhelm, Gefr., 6. 4. Althengstett, verl. — Kugele, Adam, 19. 9. Röttenbach, inf. Krankheit gest. — Müller, Friedrich, Gefr., 22. 2. Gültlingen O.-A. Nagold, inf. Krankheit gest.

### Militärrentenempfänger.

(WB.) Militärrentenempfänger aus dem jetzigen Kriege suchen bei eintretender Verschlimmerung ihres Rentenlebens häufig Privatärzte oder Privatkrankenanstalten auf, anstatt eine Aufnahme in einem Militärlazarett bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel zu beantragen. Sie gehen dabei von der Annahme aus, daß die Heeresverwaltung auch zur Erstattung der ihnen durch Privatbehandlung entstandenen Kosten verpflichtet sei. Diese Annahme trifft aber nach amtlichen Bekanntmachungen nicht zu. Zur Vermeidung von Mehrkosten für die betreffenden Rentenempfänger würde es sich empfehlen, daß auch Privatärzte und die Leiter von Privatkrankenanstalten usw. vor der Behandlung oder Aufnahme die Kranken auf den oben erwähnten Weg zur Erlangung der Militärlazarettbehandlung aufmerksam machen.

## Die Aussichten der Volksernährung.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes, Staatsminister von Baldow, empfing gestern Vertreter der Presse und äußerte sich über die Aussichten der Volksernährung für das kommende Erntejahr. Die bisherigen Richtlinien in der Kriegsernährungswirtschaft bleiben auch für den neuen Leiter maßgebend. Die Brotversorgung ist für das ganze Jahr gesichert. Die Aussichten der Kartoffelernte sind befriedigend. Die Kartoffelversorgung wird erheblich besser ausfallen als im abgelaufenen Wirtschaftsjahr. Schwieriger liegen die Verhältnisse beim Futtergetreide und beim Raufutter. Beim Schweine- und Rindviehbestand wird rechtzeitig, d. h. noch vor Eintritt des Winters, an eine planmäßige Verminderung herangetreten werden. Beim Fleisch würde dadurch eine zeitweise Erhöhung der Rationen eintreten. Die Aufrechterhaltung der Milch- und Butterversorgung werde besonders schwierig sein. Die Reichsfettstelle arbeitet an dem Ausbau der Sammelstellen zur Erfassung der Wollereiprodukte. Die Versorgung mit Obst und Gemüse hat sich in letzter Zeit gebessert. Die Bekämpfung des Schleißhandels wird mit besonderem Nachdruck betrieben werden. Mit völliger Sicherheit darf erwartet werden, daß auch die Schwierigkeiten des vierten Kriegsjahres überwunden werden.

### Wächnerinnengeld.

Das Reichsversicherungsamt hat den wichtigen Grundsatz ausgesprochen, daß die verpflichteten Krankenkassen das Wächnergeld nach § 195 RVO. nicht nur für die Arbeitstage, sondern für jeden Kalendertag zu zahlen haben.

### Lichtspieltheater.

\* Das Lichtspieltheater im „Badischen Hof“ bringt morgen zwei interessante Dramen, das Gesellschaftsdrama „Der Stern des Genies“ und das Militärdrama „Der Deserteur“. Neben sonstigen Einlagen werden auch die stets mit großem Interesse aufgenommenen Bilder unserer Marine im Kriege vorgeführt.

### Mitmaßliches Wetter am Sonntag und Montag.

(WB.) Stuttgart, 7. Sept. Der Hochdruck im Osten hat sich verstreift. Unter seinem Einfluß ist am Sonntag und Montag trockenes, heiteres, tagsüber warmes, nachts abgekühltes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.



In Calw zu haben beim Elektrizitätswerk.



Stadtschultheißenamt Calw.  
**Gelbe Rüben = Verkauf**  
 am Dienstag, den 11. ds., vormittags 10 bis 11 Uhr,  
 unter dem Rathaus, das Pfund zu 15 Pfg.  
 Stadtschultheiß: A. B. Dreiß.

Wir sind bereit, die auf 31. Dezember verlosien  
**4 1/2 % Obligationen**  
 der Vereinigten Seidenfabriken Calw  
 von heute an zu 102% einzulösen, wenn der Gegenwert  
 bei uns in

**5% Kriegaanleihe**  
 gekauft oder gezeichnet wird.  
 Spar- und Vorschußbank Calw.

**Junger gewandter Mann,**  
 17 Jahre alt, mit Einjährigen-Zeugnis, vertraut mit einfacher, doppelter  
 und amerikanischer Buchführung  
**sucht sofort Stellung in reellem größerem Betrieb.**  
 Zeugnis über 2 1/2-jährige Büro- und Reisetätigkeit kann vorgelegt wer-  
 den. Bis jetzt in der Nahrungsmittelbranche tätig gewesen.  
 Offerten unter A. A. an die Geschäftsstelle des Blattes.

**Tüchtiges Mädchen**  
 in allen Zweigen des Haushalts erfahren,  
 gesucht.  
 J. Seidenheimer, Stuttgart, Mittelstraße 11.

**Kräftiges Mädchen**  
 gesucht,  
 das Landwirtschaft versteht, hat auch  
 Gelegenheit das Kochen zu erlernen.  
 Von wem, sagt die Geschäfts-  
 stelle dieses Blattes.

**Mädchen**  
 gesucht,  
 ein jüngeres, auf 1. Oktober in kl.  
 Haushalt, das nähen kann, etwas  
 vom Kochen versteht und alle Haus-  
 arbeit übernimmt.  
 Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Mädchen**  
 Sucht  
 auf 15. September ein tüchtiges,  
 fleißiges  
**Mädchen**  
 für Küche und Haushalt.  
 Frau Emma Bott, Hotel Adler  
 Liebenzell.

**Suche**  
 für meine 18 Jahre alte Pfliegtochter  
**leichte Stelle**  
 am liebsten mit etwas Landwirtschaft.  
 Eintritt 11. Nov. 1917. Näheres bei  
 Gemeindepfleger  
 Gadenheimer, Giltlingen.

**Kaufe Samt = Reste,**  
 Seidensamt, Velvet,  
 auch schmal liegend, evtl. auch Stücke für ganze Kleider,  
 gute Qualitäten, gegen Nachnahme.  
 Bitte um kleine Probe oder genaue Beschreibung, Preis und Quantität.  
 Firma Moerder-Martin, München, Brienerstraße 8.

K. Forstamt Liebenzell.  
**Papierrollen-Verkauf**  
 Am Dienstag, den 11. Sept.  
 Vormittags 10 1/2 Uhr, werden in  
 der Sonne in Liebenzell, aus dem  
 Staatswald Oberes G'fall 21 Nm.  
 Tannene Rollen I. Kl. verkauft.

Unterreichenbach.  
 Im Wege der  
**Zwangsvollstreckung**  
 kommen am Dienstag, den 11. ds.  
 nachm. 1 Uhr, gegen bare Bezahl-  
 ung zur Versteigerung:  
 1 polierte und 1 lackierte  
 Bettlade, 2 Betttröste, 1  
 hartholzene Kommode,  
 10 eiserne Gartenstühle  
 u. 1 eiserner Gartentisch.  
 Zusammenkunft beim Rathaus.

Dhugemach  
 Gerichtsvollzieher beim Rgl. Amts-  
 gericht Calw.

Schwarzwaldberein Calw.



Am Sonntag, den 9. Sept.  
**Wanderung,**  
 über Altburg, Erstmühler-Platte,  
 Liebenzell. Bepfer mitnehmen.  
 Abgang 1/2 Uhr vom Georgenäum  
 Führer: Frey.

Zwei wüchslge  
  
**Rinder**  
 5 und 10 Mon-  
 ate alt  
 hat zu verkaufen.  
 Wilhelm Volz, Hirsau.

Zweijährige, hornlose  
**Rehziege**  
 verkauft im Auftrag  
 Hauptlehrer Haug,  
 Erstmühl.

Eine zweijährige  
  
**Ziege**  
 und zwei 6 Monate alte  
**Ziegenlämmer,**  
 hat zu verkaufen.  
 Karl Ungerer, Erstmühl.

1,2 Graufilber  
  
**Raninchen**  
 nebst Stallung zu verkaufen bei  
 Bild, Bad Liebenzell.

Ottelsheim.  
 Eine  
  
**Rälbertuh**  
 verkauft  
 Wilhelm Haug.

**Lumpen**  
 u. **Knochen**  
 kauft  
 Anna Burthardt,  
 Nonnengasse 139.

**Lichtspiel-Theater Calw** Badischer Hof.

**Vorstellungen**  
 Sonntag von 3-7 und 8-10 Uhr.  
**Der Stern des Genies.**  
 Gesellschaftsdrama in 3 Akten.  
**Das brillante Haarfärbemittel.**  
 Lustspiel in 2 Akten.  
**Der Deserteur.** Drama in 2 Akten.  
**Unsere Marine im Weltkrieg.**  
 Personen unter 17 Jahren ist der Eintritt untersagt.  
 Rauchen verboten.

**Jeder**

darf  
**radfahren**  
 mit den erlaubnisfreien  
  
**Spiralfederreifen**  
 Mk. 7,50 per Stück,  
 kann jeder selbst auflegen, paßt auf  
 jede Felge. Versand geg. Nachnahme.  
**Fahrradhaus „Centrum“,**  
 Berlin C 54, Linienstraße 19.  
 Glanz, bewährt. Katalog gratis.

\*\*\*\*\*  
 Meiner werthen Kundschaft zur  
 Mitteilung, daß ich  
 von heute ab  
**neuen Most**  
 auschenke, auch über die Straße.  
 J. Kreuzberger, z. Sternen.  
 \*\*\*\*\*

**Eine willkommene**  
**Feldpost**  
 ist für den Feldgrauen  
 das Heimatblatt.

**Gersten-Kleie**  
 ist eingetroffen bei  
 Gg. Jung Witwe.

Prima neues  
**Delikateß-  
 Sauerkraut**  
 empfiehlt  
 K. Otto Vincon.

**Neues Silber-  
 Sauerkraut**  
 empfiehlt  
 Gg. Jung Witwe.

**Fachhahnen,  
 Zapfen und  
 Spunden**  
 empfiehlt  
 Ziegler, Dreherel.

**Photographisches Atelier C. Fuchs, Calw**  
 empfiehlt sich für  
**Vergrößerungen**  
 in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen. — Telefon 87.  
 Sämtliche Artikel und Arbeiten für Liebhaberphotographen.

**Zahnpraxis F. Lück, Bad Liebenzell,** Telef. Nr. 52,  
**Sprechstunden: 9-12 und 2-5 Uhr.**  
 An Sonn- und Feiertagen, sowie Samstags geschlossen.

**Tee** 1.50  
**Benno** Pillen 1.—  
 sind einvielbewährtes, unschädliches Mittel bei  
**Blutandrang, Kopfschmerz,  
 Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit.**  
 Nur echt mit dem Bild des heiligen Benno.  
 Zu haben in allen Apotheken.